
Unsere Erwartung

«*Er wird seine Nachkommen sehen*» (Jesaja 53,10).

Der erste Gedanke, der durch diesen Text angeregt wird, ist, daß Jesus noch am Leben ist; denn Sehen ist die Tat einer lebenden Person. *Unser Herr Jesus starb*. Wir wissen, daß er gestorben war. Wir freuen uns darüber, daß dafür überwältigende Beweise vorhanden sind. Seine Seite war geöffnet worden; der römische Machthaber hatte ihn zum Begräbnis übergeben, war also seines Todes gewiß gewesen. Das hatte der Kriegsknecht durch die Öffnung seiner Seite festgestellt. Seine Jünger begruben ihn. Sie würden ihn nicht in der Höhle gelassen haben, wenn sie an seinem Tode gezweifelt hätten. Sie gingen am Morgen nach dem Sabbat, um ihn einzubalsamieren. Sie waren alle davon überzeugt, daß er wirklich gestorben war. Gelobt sei der sterbende Christus! Hier finden unsere lebendigen Hoffnungen ihren Grund. Wenn er nicht gestorben wäre, hätten wir ewig sterben müssen. Je gewisser wir seines Todes sind, desto gewisser sind wir des Lebens aller, die in ihm sind.

Aber, meine Brüder, *er ist nicht tot*. Vor einigen Jahren ließ jemand, der unseren heiligen Glauben verspotten wollte, überall ein Plakat mit den Worten anheften: «Kannst du einem toten Mann vertrauen?» Unsere Antwort würde gewesen sein: «Nein; niemand kann einem Menschen vertrauen, welcher tot ist.» Aber Jesus ist nicht tot. Er auferstand am dritten Tage. Darüber haben wir sichere und untrügliche Beweise. Es ist eine historische Tatsache, die besser bewiesen ist als fast jede andere, die als historisch angenommen wird. Er auferstand, um nicht wieder zu sterben. Er hat das Land der Tränen und des Todes verlassen und ist in das Gebiet der Unsterblichkeit eingegangen. Er sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, und dort herrscht er ewiglich. Wir lieben ihn, der einst starb; aber wir freuen uns, daß er nicht tot ist, sondern «immerdar lebt und für uns bittet» (Hebräer 7,25).

Fürchtet nicht, Kinder Gottes, daß Christi Werk zusammenbrechen wird, weil er gestorben ist. *Er lebt, um es fortzusetzen*. Was er uns durch seinen Tod erkaufte, das sichert er uns durch sein Leben. Laßt euren Glauben nicht zu einem toten Glauben werden, der es mit einem toten Mann zu tun hat. Geht zu eurem Christus, zu eurem lebendigen Christus; macht ihn zu eurem vertrauten Freund, zum Genossen eurer Einsamkeit, zum Gefährten eurer Pilgrimschaft. Denkt nicht, daß zwischen ihm und euch eine große Kluft besteht. Der Todesschatten trennt euch nicht von ihm. Er lebt. Er blickt auf euch, er fühlt mit euch und ist bereit, euch zu helfen. Ihr seid bekümmert und beladen hierhergekommen und sucht Linderung; möchte der Gedanke, daß euer Herr ein lebendiger Freund ist, euch eure Last erleichtern. Er ist noch bereit, euer starker Helfer zu sein, und an euch zu tun, was er in den Tagen seines Fleisches hienieden an den Bedürftigen tat. Ich wünsche auch, daß ihr, die ihr ihn nicht kennt, daran denkt, daß er lebt, damit ihr ihn sucht und findet, ehe die Sonne zum andern Mal aufgeht. Versucht es nicht, ohne den lebenden, liebenden Freund der Sünder zu leben. Sucht seine heilende Hand und bittet um seine Gesellschaft, und ihr werdet finden, daß sie das Leben hienieden zu einem Himmel macht. Wenn ihr mit dem lebendigen Christus lebt, so lebt ihr in Wirklichkeit.

Und nun zum Text selbst. Ich habe darüber zuerst zu bemerken, daß *Christi Tod eine Nachkommenschaft erzeugte*. «Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen» (Jesaja 53,10). Offenbar war der Tod Christi fruchtbar, ihm Nachkommen zu bringen. Zweitens, daß *diese Nachkommenschaft bleibt*. Unser Herr Jesus Christus blickt heute nicht auf

eine Leere; er ist seines Haushaltes nicht beraubt, sondern sieht seine Nachkommen noch. Und drittens und schließlich: *Diese Nachkommenschaft ist zu allen Zeiten unmittelbar unter seinen Augen*, denn «er wird seine Nachkommen *sehen*».

I.

Erstens: **Der Tod Christi hat eine Nachkommenschaft erzeugt**. Wir lesen hier nicht, daß Christus, der Herr, Nachfolger hat. Das wäre wahr, aber der Text zieht es vor, zu sagen, daß er Nachkommen hat. Wir lasen vorhin, daß der Herr Jesus Jünger hat. Das ist ganz bestimmt wahr; aber der Text sagt nicht das, sondern: «Er wird *Nachkommen* sehen.» Warum Nachkommen? Nun, weil jeder, der ein wahrer Nachfolger oder Jünger Christi ist, durch eine neue Geburt von ihm in die Stellung des Jüngers hineingeboren ist. Man kann Christum nicht anders als durch die neue Geburt kennen. Wir sind von Natur unter die Sünde verkauft, und wir können den geistlichen und wirklichen Christus nicht erkennen, bis durch die neue Geburt ein neuer Sinn in uns erschaffen worden ist; deshalb sagt er: «Ihr müßt von neuem geboren werden» (Johannes 3,7). Dies ist das Eintrittstor zur Jüngerschaft. Niemand kann in die Liste der Nachfolger Christi eingetragen werden, der nicht auch in dem Register der Familie Gottes verzeichnet steht. Andere Männer können sich durch andere Mittel Jünger verschaffen; aber die Jünger Christi werden durch ein Wunder erzeugt. Indem Jesus auf alle hinblickt, kann er sagen: «Siehe, ich mache alles neu» (Offenbarung 21,5). Sie alle kommen dadurch in die Welt, deren König er ist, daß sie hineingeboren werden. In diese erste Welt hinein gibt es keinen anderen Weg als durch die Geburt; und es gibt keinen anderen Weg in die zweite Welt, wo Gerechtigkeit wohnt, als durch Geburt, und diese Geburt ist notwendigerweise mit den Schmerzen der Leiden Christi verbunden: «Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen sehen.» Dies der Grund, warum wir hier den merkwürdigen Ausdruck «Nachkommen» haben.

Wir ersehen hieraus, daß alle, die Christum wahrhaft nachfolgen und durch ihn gerettet sind, *sein Leben in sich haben*. Des Vaters Leben ist in dem Kinde, denn es ist von ihm bezogen. Es ist Christi Leben, das in jedem wahren Gläubigen ist: «Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit» (Kolosser 3,3-4). Wir haben unser natürliches Leben, und dies macht uns zu Menschen; wir haben unser geistliches Leben, und dies macht uns zu Christen. Wir empfangen das Leben von unseren Eltern, und dies verbindet uns mit dem ersten Adam; wir haben von Christo Leben erhalten, und dies vereinigt uns mit dem zweiten Adam. Mißversteht mich nicht: Dasselbe Leben, welches in Christo zur Rechten Gottes bleibt, ist das ewige Leben, welches er allen denen verliehen hat, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Das Wasser, das ins ewige Leben quillt, hat er uns gegeben. Er machte es, daß es in uns ein Brunnen lebendigen Wassers wurde. Die ersten Tropfen dieses lebendigen Brunnens und der Brunnen selbst kamen von ihm.

Wißt ihr etwas über diese neue Geburt, geliebte Zuhörer? Wißt ihr etwas über dieses göttliche Leben? Es gibt Scharen religiöser, sehr religiöser Leute; aber sie sind so tot wie Türnägel. Scharen religiöser Personen sind gleich Wachfiguren, und beim Kerzenlicht könntet ihr sie für lebendig halten; aber im Lichte Gottes würdet ihr bald entdecken, daß da doch ein gewaltiger Unterschied ist, denn auch das Beste, was die menschliche Geschicklichkeit zustande bringen kann, ist nur eine armselige Nachahmung des wirklichen Lebens. Du, lieber Zuhörer, magst in den Gewändern der Familienreligion gekleidet und mit den Juwelen moralischer Tugenden geschmückt dastehen, ohne ein lebendiges Kind zu sein. Gottes lebendige Kinder mögen nicht ganz so schön und reizend geschmückt sein, wie du es bist, und nach ihrem Dafürhalten mögen sie nicht würdig sein, mit

dir zu verkehren; aber es ist ein ernster Unterschied zwischen einem lebendigen und einem toten Kind, wie sehr du auch versuchen magst, das zu verbergen. Gerechte Menschen erkennen sich als Sünder; Sünder halten sich für Gerechte. Es ist mehr Wahrheit in der Erkenntnis der ersteren, als in dem Glauben der letzteren, denn dieser gründet sich auf Falschheit. Geliebte, ich sage es wieder: Wir werden dadurch Nachfolger Christi, daß wir seines Lebens teilhaftig werden, und wenn sein Leben nicht in uns ist, mögen wir über Christum und seine Nachfolge sagen und bekennen, was wir wollen; aber wir kennen das Geheimnis nicht. Wir stehen ganz außerhalb der geistlichen Welt, der Welt, deren Haupt und Schöpfer und Herr er ist. Ihr seht, warum das Wort «Nachkommen» gebraucht ist. Wir kommen durch Geburt zu ihm; wir sind seines Lebens teilhaftig.

Ferner werden Gläubige an Christum als seine Nachkommen bezeichnet, *weil sie ihm gleich sind*. Ich wünschte, daß ich dies sagen könnte, ohne es einschränken zu müssen; aber der Mensch, welcher wirklich an Jesum glaubt, und in dem das göttliche Leben stark und kräftig ist, gleicht Jesu, und gleicht ihm ganz besonders darin, daß er sich ganz dem Dienst und der Ehre Gottes weiht, wie Christus es getan, und wie Christus seine Erfolge auf seinen Tod und auf sein Begräbnis gründete und Ehre und Trost und selbst das Leben für sein Werk aufgab, so sollte der wahre Gläubige willig sein, alles aufzugeben, damit er seinen Lebenszweck erreiche und Gott Ehre bringe. «Gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt» (1. Johannes 4,17), das heißt, so sind wir auf Gottes Ehre bedacht, von der Liebe zu Menschen beseelt und um ihre Rettung bemüht, damit Gott dadurch verherrlicht werde. Ihr wißt am besten, Brüder und Schwestern, ob dies von euch wahr ist; aber wenn wir Christi Geist nicht haben, sind wir nicht sein. Wenn wir Christo nicht gleich sind, ist es nicht möglich, daß wir seine Nachkommen sind; denn Kinder gleichen ihrem Vater, zwar nicht alle in gleichem Maß, aber der Beweis für ihre Kindschaft liegt doch in ihrer Ähnlichkeit mit dem, von welchem sie abstammen. Unseres Herrn wahres Volk ist ihm ähnlich, sonst könnte es nicht «Nachkommen» genannt werden. Leider stört die alte Natur die Ähnlichkeit so sehr! Das Gepräge des ersten Adam ist nicht ganz beseitigt; aber es sollte schwächer und schwächer werden, während die Züge des göttlichen Porträts stärker und klarer hervortreten sollten. Ist dies die Erfahrung von unserem Leben in Christo? Es sollte uns zu ernster Selbstprüfung veranlassen, wenn sich bei uns keine zunehmende Ähnlichkeit mit unserem Herrn zeigt.

Es muß von denen, die seine Nachkommen genannt werden, auch gesagt werden, *daß sie dieselben Ziele verfolgen und denselben Lohn zu empfangen erwarten*. Als Christi Nachkommen sind wir Erben alles dessen, was er hat: Erben seiner Sache auf Erden und Erben seines Vermögens im Himmel. Wir müssen Zeugen von der Wahrheit sein, wie Jesus es war, und umherziehen und wohl tun, wie er es getan, und nach seinem Beispiel suchen zu retten, was verloren ist. Dies müssen wir erben. Alles, was Christus hat, das gehört seinen Nachkommen. Wie ein Mensch seine Besitzungen seiner Nachkommenschaft vermacht, so hat Jesus Christus seinem Volk alles vermacht, was er ist, und alles, was er hat, und alles, was er jemals sein wird, damit sie bei ihm seien und seine Herrlichkeit sehen und mit ihm wie die Sterne leuchten immer und ewiglich.

Nun, Geliebte, dies alles kommt *durch seinen Tod*. Wir sind durch seinen Tod seine Nachkommen geworden. Warum insbesondere durch seinen Tod? Nun, weil der Vater wegen seines Todes mit uns Verbindung haben und der Heilige Geist uns anhauchen und neu schaffen konnte. Ein gerechter Gott konnte nicht mit uns umgehen, bis das Sühnopfer den Stein weggerollt hatte, der uns den Weg versperrte. Es war notwendig, daß die Sünde bestraft wurde. Nachdem Christus für uns gestorben war, kamen wir in ein anderes Verhältnis zu der Gerechtigkeit, und es wurde möglich, daß wir wiedergeboren und in die Familie Gottes eingeführt werden konnten. Geliebte, ich denke, ihr wißt aus Erfahrung, daß bei eurer Bekehrung sein Tod sehr kräftig auf euch einwirkte. Ich höre viel Gerede davon, daß das Beispiel Christi eine so große Einwirkung auf unbekehrte Menschen habe; aber ich glaube das nicht, wenigstens habe ich es nie gesehen. Es hat große Wirkung auf Menschen, wenn sie wiedergeboren und vom zukünftigen Zorn errettet worden, und um deswillen voller Dankbarkeit sind; aber bevor das geschehen, haben wir wohl Menschen gekannt, die das Leben Christi bewunderten und selbst Bücher über die Schönheit

seines Charakters schrieben, und dabei doch seine Gottheit leugneten. So verwarfen sie ihn in seinem Wesen, und ihre kalte Bewunderung seines Lebens wirkte auf ihr Verhalten gar nicht ein. Aber wenn ein Mensch sich durch Jesu Tod begnadigt und errettet weiß, wird er zur Dankbarkeit und zur Liebe getrieben. Die in seinem Tod geoffenbarte Liebe hat unser Innerstes berührt und uns mit einer Leidenschaft erfüllt, die wir vorher nicht kannten, und deswegen hassen wir die Sünden, die uns einst süß waren, und wenden uns von ganzem Herzen dem Gehorsam zu, der uns einst so unangenehm war. Im Glauben an das Blut Christi ist mehr wirkende Kraft, den menschlichen Charakter zu verändern, als in jeder anderen Betrachtung. Wenn das Kreuz einmal gesehen wird, wird die Sünde gekreuzigt. Wenn wir die Leiden Christi als für uns erduldet einmal richtig auffassen, dann fühlen wir, daß wir nicht unser selbst, sondern teuer erkaufte sind. Die Wahrnehmung der erlösenden Liebe im Tode unseres Herrn Jesu macht den ganzen Unterschied; sie bereitet uns zu einem höheren und besseren Leben, als wir es je vorher gekannt haben. Es ist sein Tod, der das bewirkt.

Und nun, Geliebte, wenn wir durch seinen Tod seine Nachkommen geworden sind (ich hoffe, ich spreche jetzt zu vielen, welche in Wahrheit sagen können, daß dem so ist), so laßt uns diesen Umstand ein wenig erwägen. Wir sind seine Nachkommen. Man spricht von königlicher Abstammung. Was soll ich von Christi Nachkommenschaft sagen? Gläubige Seele, du magst arm sein und in einer dunkeln Gasse wohnen, aber du gehörst zum königlichen Hause. Es mag sein, daß du unwissend und ungelehrt bist, aber er, der die göttliche Weisheit ist, anerkennt dich als seinen Nachkommen. Es mag sein, daß du krank bist, und es mag dir sein, daß es mit dir zum Sterben geht. Wohl, aber du bist der Nachkomme dessen, der da starb und auferstand und in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Du gehörst zum Samen dessen, «der allein Unsterblichkeit hat» (1. Timotheus 6,16). Ihr könnt eure Kronen niederlegen, ihr Könige und Herrscher, denn sie sind ganz wertlos geworden! Wir haben unendlich köstlichere Kronen, und wir gehören zu einem Königshaus, das unendlich strahlender und herrlicher ist, als eins der euren.

Wenn wir aber so Nachkommen des Einen sind, so folgt daraus, daß wir *eng verbunden sein* und *einander mehr und mehr lieben* sollten! Christen, ihr solltet aneinander hangen! «O, Sie meinen», sagt jemand, «daß die Baptisten zusammenhalten sollten!» Ich meine nichts Derartiges. Ich meine, daß die Nachkommen Christi ein Herz sein sollten, und wir müssen einsehen, daß unsere Liebe sich da zeigen muß, wo das Leben und die Liebe Jesu zu finden ist. Eure Liebe zueinander gewinnt an Wärme, wie die glühenden Kohlen, wenn sie zusammengebracht werden. Möchte es so in euren Herzen sein gegen alle die, die Christo angehören! Ihr seid von dem himmlischen königlichen Blute. Du bist weder ein Welfe noch ein Hohenzoller, sondern du bist ein Christ, und dieser Name ist größer denn alle andern. Er hat Nachkommen, er, den wir anbeten, obgleich er unsichtbar ist. Meine Seele rühmt sich des Hauptes meines Stammes, seiner durchgrabenen Hände und durchnagelten Füße, seiner, der als seinen Fürstenstern den Speerstich in seiner Seite trägt! O wie glanzvoll ist er! Wie wundervoll herrlich sind die Nägelmale! Wir beten ihn an in der unendlichen Majestät seiner unaussprechlichen Liebe. Wir sind von seinem Samen, und so sind wir nahe mit ihm verwandt. Denkt nicht, daß ich zu familiär bin. Ich gehe nicht über die Grenzen hinaus, die mir dieses Wort gestattet; nein, ich bin kaum bis an die Grenze gekommen. Wir sind wirklich von dem Samen Jesu, wie die Juden von dem Samen Israel sind, nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist geboren. Wir freuen uns mit Jauchzen, indem wir den Text lesen: «Er wird seinen Samen, er wird seine Nachkommen sehen.»

Soviel über unseren ersten Punkt.

II.

Mein zweiter Punkt ist: **Diese seine Nachkommenschaft bleibt.** Unser Herr hat allezeit Nachkommen. Das scheint mir klar aus der Unbeschränktheit des Textes hervorzugehen. Es heißt nicht, daß er seine Nachkommen so und so lange und nicht länger sehen werde, sondern es steht da als eine Prophezeiung, die erfüllt ist, die sich beständig erfüllt und sich stets erfüllen wird: «Er wird Nachkommen sehen.» Christus wird allezeit seine Nachkommen zu sehen haben. Seine Gemeinde wird also nie aussterben, solange die Erde steht, und durch alle Ewigkeit müssen diese Nachkommen in dem endlosen Zustand existieren, denn unser Herr wird ewiglich seine Nachkommen sehen.

Ich bemerke, daß das Wort in der Mehrzahl steht: «Er wird Nachkommen sehen», als ob auch solche zu seinen wahren Nachkommen zählen, die zur Zeit den anderen nicht weniger als entgegengesetzt sind. Unser Herr sagte von denen, die noch nicht bekehrt waren: «Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; dieselben muß ich auch herführen» (Johannes 10,16), und ein andermal: «Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden» (Johannes 17,20). Christus wird ein Geschlecht nach dem anderen dieser durch sein Blut Erlösten sehen, die in seine Familie geboren und ihn preisen werden. Anstatt der Väter wird er Kinder haben, die er zu Fürsten setzt in aller Welt. In der Septuaginta heisst es: «Er wird einen langlebenden Samen sehen.» Obgleich ich die Übersetzung nicht für korrekt halte, scheint es doch, daß gedacht und geglaubt wird, daß der Messias einen beständigen Samen haben werde. Gewiß ist es so. Geliebte, wenn es möglich gewesen wäre, die Gemeinde Gottes auf Erden zu vernichten, dann wäre sie schon längst vernichtet. Die Bosheit der Hölle hat getan, was sie nur tun konnte, um die Nachkommen Christi – den Samen, der aus seinem Tode entsprang – zu vernichten. Als ich in dem Kolosseum zu Rom stand und ringsumher die Ruinen des ungeheuren Hauses der Sünde betrachtete, konnte ich nicht umhin, Gott dafür zu preisen, daß die Gemeinde Gottes noch existierte, während das Kolosseum zu Ruinen geworden ist. Jeder, der dort gestanden und gesehen hätte, wie die tausend und abertausend Augen auf die Leiden der Christen glotzten, würde gesagt haben: «Die Christenheit wird aussterben; aber das so fest gebaute Kolosseum wird bestehen bleiben bis an das Ende der Zeiten»; aber siehe da, das Kolosseum ist eine Ruine, und die Gemeinde Gottes ist fester und stärker und herrlicher denn je! Lest nur die Geschichte *von den Verfolgungen* unter Nero und unter Diokletian in den alten Zeiten, und ihr werdet euch darüber wundern, daß das Christentum die grausamen Schläge überleben konnte. Jede Form der Tortur und Qual, die die Teufel nur ersinnen konnten, wurde bei christlichen Männern und Frauen angewandt. Nicht nur hier und da, sondern überall wurden sie gejagt und verfolgt. Die Schrecken durchrieseln uns, wenn wir lesen, wie Weiber von den Hörnern der Stiere umhergeworfen oder auf glühende eiserne Stühle gesetzt wurden, wie Männer, mit Honig beschmiert, von Wespen totgestochen, oder von wilden Rossen umhergeschleift oder wilden Tieren in den Amphitheatern vorgeworfen wurden. Aber ich will nicht mehr davon sagen. Das stattliche Schiff der Gemeinde durchfurchte die roten Wogen des blutigen Meeres; aber es wurde, wenngleich in Blut getaucht, nur besser durch die Waschung, und segelte wegen des Windes nur umso herrlicher dahin. Was unser eigenes Land betrifft, so lest die Geschichte von den Verfolgungen bei uns. Ihr werdet genug haben, wenn ihr «das Buch der Märtyrer» von Fox lest. Ich wünschte, daß in jedem Haus sich ein Exemplar dieses Buches befände. Ich erinnere mich noch, wie ich als Kind so manche Stunde dabei gesessen und mir die Bilder in einem altmodischen «Buch der Märtyrer» angesehen und mich darüber gewundert habe, wie die Männer Gottes so mutig dulden konnten. Ich erinnere mich noch, wie ich mich dem Knaben von Brentford zuzuwenden pflegte, welcher zuerst mit Ruten gepeitscht und nachher an den Pfahl gebunden wurde, um freudig um Christi willen zu verbrennen. Durch die Wirkung, die das auf mein Gemüt hatte, werde ich an das erinnert, was

von einer gewissen alten, sehr verfolgten Gemeinde in dieser Stadt gesagt wurde. Vor vielen, vielen Jahren merkte man, wie eine Anzahl Personen auf Smithfield zuzug. Es war früh am Morgen, und jemand fragte: «Wo geht ihr hin?» – «Wir gehen nach Smithfield!» – «Was wollt ihr da?» – «Unseren Prediger verbrennen sehen.» – «Gut, aber um alles, warum wollt ihr ihn verbrennen sehen? Was habt ihr denn davon?» Sie antworteten: «Wir gehen, ihn brennen zu sehen, damit wir es auch lernen.» O, das war groß! «Es auch lernen!» Da lernten die Nachfolger Jesu leiden und sterben, als die Leiter der Gemeinde ihnen mit dem Beispiel vorangingen. Doch die Gemeinde in England wurde durch die Verfolgung nicht zerstört, sondern sie wurde wegen der Opposition ihrer Feinde mächtiger denn je zuvor.

Seitdem hat es an mühsamen Versuchen nicht gefehlt, die Gemeinde Christi *durch Irrtum* zu zerstören. Vor etwa hundert Jahren triumphierte in den meisten unserer Dissidentengemeinden eine Art Unitarianismus. Die wesentlichen Lehren des Evangeliums wurden übersehen. Der Kern war dem Evangelium genommen. Die englische Kirche war auch eingeschlafen, und überall schien es, als ob ein orthodoxer Irrglaube herrsche, der nichts Besonderes glaubte; alle religiöse Lehre war gleich einer wächsernen Nase, die man drehen konnte, wie man wollte. Es sah aus, als ob die lebendige Gemeinde Gottes ganz vertilgt wäre; aber das war nicht der Fall, denn Gott trat mit seinem Fuß auf, und in allen Teilen des Landes traten Männer wie Wesley und Whitefield auf, streitbare Helden, welche das Evangelium mit ungewöhnlicher Kraft verkündigten, und die Fledermäuse und Eulen zogen sich zurück und verkrochen sich in ihre Löcher. Dasselbe unheilvolle Experiment wird jetzt wieder versucht; aber es wird sich dasselbe Resultat ergeben, da der lebendige Christus noch an der Spitze steht. Der König hat noch nicht an Boden verloren; der Sieg wird von seinen Armeen gewonnen werden. Jehova hat seinen Ratschluß erklärt: «Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion» (Psalm 2,6). Unser Herr wird noch seine Nachkommen sehen.

Die Verweltlichung ist weit fortgeschritten, um die Gemeinde Gottes zu vernichten. Ich achte, daß dies der schlimmste Krebschaden ist, der an uns nagt. Personen kommen mit einem Bekenntnis in die Gemeinde, dem sie nie getreu sind. Haben wir nicht rings um uns her Leute, die da sagen, daß sie Christen sind und sind es nicht, sondern lügen? Und manche, welche, wie wir hoffen, Christen sind, sind nur sehr armselige Beispiele des Christenvolkes, mit wenig Liebe, mit wenig Eifer (sie fürchten, daß sie zu eifrig sind), mit wenig Forschen in Gottes Wort, mit wenig Hingabe und mit wenig Umgang mit Gott. Sie reichen aus, um alle Hoffnung auf bessere Zustände zu ersticken. Der Herr erbarme sich seiner armen Gemeinde, wenn sie weder kalt noch warm, sondern lau ist, so daß er sie ausspeien könnte aus seinem Munde! Doch noch kann das Laue erwärmt werden; die Sache ist nicht tot. «Er wird Nachkommen sehen.» Betrachtet es als ein stehendes Wunder, daß es auf der Erde gottselige Leute gibt; denn es wäre nicht einer da, wenn sich die wunderbare und Wunder wirkende Kraft nicht erwiese. Das Christentum ist kein natürliches Wachstum; es ist eine beständige göttliche Schöpfung. Das christliche Leben bedarf der täglichen Taufe des Heiligen Geistes. Die Gemeinde muß beständig neues Licht und Leben von oben beziehen, sonst muß sie sterben; aber noch steht die Verheißung da: «Er wird seine Nachkommen sehen.» Solange die Sonne und der Mond währt, wird es ein Volk geben, das dem Lamm nachfolgt, und wenngleich deren so wenige sind, daß Elias sagen möchte: «Ich bin allein übrig geblieben, und sie stehen mir nach, daß sie mir mein Leben nehmen» (1. Könige 19,10), wird sich Gott doch Tausende übrig bleiben lassen, die ihre Knie nicht vor Baal beugen.

III.

Und nun will ich mit diesem dritten Gedanken schließen: **Diese Nachkommenschaft ist allezeit unmittelbar unter dem Auge Christi.** «Er wird Nachkommen sehen.» O, mir gefällt

dies: «Er wird seine Nachkommen *sehen!*» Er sieht sie, *wenn sie zuerst neu geboren werden*. Ich fahre fort, von dieser Kanzel aus den kleinen Teil derer zu überschauen, die hier geboren sein mögen, und es sind viele wachsame Brüder und Schwestern hier, welche es versuchen, zu denen zu sprechen, die hierher kommen, und bei denen sie etwas von dem Wirken des Heiligen Geistes spüren. Wenn da eine suchende Seele ist, so suchen sie sie herauszufinden. Wir können sie nicht alle sehen; aber er wird seine Nachkommen sehen. Zuweilen ist es eine Frage, ob sie seine Nachkommen sind oder nicht – eine sehr wichtige Frage für sie selbst, aber nicht für ihn; er sieht seinen Samen. Manche suchen; sie haben kaum gefunden; sie sehnen sich; sie haben sich kaum den Weg des Glaubens klar gemacht. Aber wie gut, er sieht euer erstes Verlangen, euer demütiges Seufzen, eure schwachen Hoffnungen, eure zitternden Annäherungen. Er sieht euch. Es gibt keines seiner Kinder, das an einem außergewöhnlichen Ort geboren ist, das er nicht sofort bemerkte. Er beobachtet den ersten Lebensschrei, die erste lebendige Träne. «Er wird seine Nachkommen sehen.» Welche Barmherzigkeit, einen solchen Wächter zu haben! Wir armen Pastoren sind von geringem Nutzen; aber dieser große Hirte und Bischof der Seelen, mit einem Auge, das nie ein einziges neugeborenes Lamm der Gnade übersieht – welche Barmherzigkeit, einen solchen Hirten zu haben, der nach der ganzen Herde sieht! – «Er wird seine Nachkommen sehen.»

Ja, und *nachher sieht er stets seine Nachkommen*, wohin sich dieselben auch begeben mögen. Manche von euch haben vielleicht lange in England gewohnt, aber ihr habt vor, weit wegzuziehen, nach Australien oder nach Amerika. Ihr fragt euch, ob ihr wohl einem Freund begegnen werdet, der euch im Geistlichen behilflich sein kann. Fürchtet nichts. «Er wird seine Nachkommen sehen.» Und wenn ihr ganz allein im Wald solltet wohnen müssen, und keine christliche Bekanntschaft haben könnt, so geht direkt zu dem Sohn Gottes, denn «er wird seine Nachkommen sehen.» Das Auge Christi wendet sich von dem Auge des Glaubens nie ab. Wenn ihr zu ihm blickt, könnt ihr euch darauf verlassen, daß er auf euch blickt.

Das Schöne dabei ist, daß dieser Blick Christi, mit welchem er seine Nachkommen sieht, *ein Blick inniger Freude* ist. Ich kann nicht über dieses äußerst köstliche Thema sprechen, aber ich wünsche, daß ihr darüber nachdenkt; es macht dem Herrn Jesu göttliches Vergnügen, auf euch zu sehen; es ist ihm als ein Lohn für seinen Tod verheißen. Mutter, du weißt selbst, welch ein Vergnügen es für dich gewesen ist, auf deine Tochter zu blicken, und sie aufwachsen zu sehen. Du möchtest ihr nicht alles sagen, was du über sie gedacht hast; aber du hast sie mit inniger Freude angeblickt. Nun, der Herr Jesus blickt ebenso auf dich. Man sagt, die Liebe sei blind. Jesus ist nicht blind; sondern er sieht in seinem Volk vielmehr, als es je in sich selbst sieht. Er sieht die Hoffnungen, die Wünsche, das Sehnen der Seinen; und oft nimmt er den Willen für die Tat, und findet das schön, was nur erst halb entwickelt ist. Er sieht gegenwärtig nur das Zerrbild einer Tugend; aber es ist gut gemeint, und es wird schon zurechtkommen, und der Herr sieht es, wie es sein wird, und er freut sich darüber. «Er wird seine Nachkommen sehen.» Er duldet um unsere Erlösung so viel, daß er uns lieben muß. Wir kosten ihm so viel, daß er seine Freude an uns haben muß.

Unser Heiland wird seine Erlösten stets sehen. Er wird alle seine Nachkommen bis zuletzt sehen. Wenn sie an den Strom kommen, der sie von dem himmlischen Land trennt, wird er seine Nachkommen sehen. Möglichenfalls wird es für manchen düster werden; aber es ist zur Sterbenszeit nicht immer dunkel. Viele Kinder Gottes haben ein schönes Licht, bei dem sie zu Bett gehen können. Und wenn sie im Dunkel zu Bett gehen, schlafen sie umso eher ein; in jedem Fall aber wird ihr Herr sie sehen, wenn sie ihn nicht sehen können. Er sieht seine Nachkommen.

Aber *welche Nachkommen wird er am großen Morgen zu sehen bekommen!* Ich bin noch kein alter Mann, wie manche aus den vielen Jahren meiner Wirksamkeit schließen mögen; aber ich blicke oft voraus auf den herrlichen Morgen, da der ganze heilige Same sich um den Thron sammeln wird. Ich glaube, er wird dann kommen, um alle seine geliebten Erkauften zu sehen, und er wird forschen, ob wir auch alle da sind. Dann werden sie wieder unter der Hand dessen, der sie zählt, einhergehen und er wird sie zählen; denn er weiß, welche er mit seinem Blut erkauft

hat, und er wird sehen, daß sie alle in voller Zahl da sind. Es ist mir, als höre ich die Liste, die Stammrolle, verlesen. Wirst du dort sein, um deinen Namen zu hören und zu antworten? Teure Freunde, der ganze Samen des Herrn wird dort sein, alle, die durch eine neue Geburt in sein Haus hineingeboren wurden. Sie werden antworten: «Ja, ja, ja; wir sind hier, wir sind hier!» O aber die Freude, die wir haben, da sein zu können – die Wonne, sein Angesicht sehen zu können! Doch wenn alle unsere Freuden zusammengestellt werden, werden sie der Freude nicht gleichen, die er haben wird, wenn er sie alle dort findet, für die er sein Blut vergossen, alle, die ihm der Vater gegeben hatte, alle, die sich selbst ihm ergeben hatten, alle, die als seine Nachkommen geboren wurden; alle, und nicht eins von ihnen verloren! «Es ist keins von ihnen verloren, die du mir gegeben hast» (Johannes 17,12). O, die Freude, die Wonne unseres Vielgeliebten an jenem Tag! Dann wird er seine Nachkommen sehen!

Und ich glaube, daß es ein Teil seines Himmels für ihn sein wird, auf seine Erlösten blicken zu können. Er ist der Bräutigam, sie bilden die Braut, und des Bräutigams Freude liegt nicht darin, seine Braut einmal am Hochzeitstag sehen zu können, sondern er hat sein Wohlgefallen an ihr, solange sie beide leben. Ein getreuer Mann und ein getreues Weib lieben sich allezeit; sie sind stets durch starke Bande der Liebe miteinander verknüpft, und so ist es bei dem Mustergatte, dem Herrn Jesu Christo und bei seiner vollkommenen Braut droben. Er liebt sein Volk nicht weniger und er könnte es nicht mehr lieben, als da er für dasselbe starb, und so wird «er seine Nachkommen sehen» immer und ewiglich.

So habe ich, was meine Rede betrifft, in einer armseligen und schwachen Weise mit euch gesprochen; aber die Lehre ist nicht schwach, und das Evangelium ist nicht armselig. O ihr, die ihr Christi Nachkommen seid, geht hinaus und verherrlicht ihn durch euer Leben! Seid eures hohen Berufes würdig. Zeigt den Adel eurer Herkunft durch den Edelsinn eures Lebens. Und ihr, die ihr nicht unter seinen Nachkommen seid, seht, wo ihr seid! Was könnt ihr tun? Alles, was ihr tun könnt, wird euch nicht weiterbringen. Ihr müßt von neuem geboren werden, und dies ist das Werk des Geistes Gottes. Der Geist Gottes wirkt die neue Geburt in seiner eigenen Weise; aber er wirkt dem Evangelium gemäß. Welches ist das Evangelium? «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden» (Markus 16,16). Ich gebe euch das Evangelium ohne es zu verstümmeln, ebenso wie ich es in dem Evangelium nach Markus finde: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.» Gehorche der Vorschrift, und die Verheißung ist dein. Gott helfe dir, an den Herrn Jesum Christum zu glauben und so das ewige Leben zu haben! In dem Augenblick, da du an Jesum Christum glaubst, bist du wiedergeboren. Möchte er durch seinen Heiligen Geist jedem in diesem Hause die Botschaft mit seinem Segen besiegeln um seines eigenen Namens willen!

Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Unsere Erwartung

1891

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901